

lässt. In der Musik und Kunst konnten viele Betroffenen die Dinge ausdrücken, über die sie nicht reden wollten oder konnten, und haben etwas Hässliches in etwas Kostbares, Schönes verwandelt. Genauso verhält es sich mit der überschäumenden Freude: Nur wer die Kehrseite der Medaille kennt, weiß auch um Freude und wahres Glück.

Wir wurden nicht angesiedelt, durften nicht sesshaft werden, wurden unterdrückt. Dabei haben wir die europäische Kultur

mitgeprägt und viel zu ihrer Entwicklung beigetragen. Nicht nur in der Musik, aber dort sind Sinti und Roma schon sehr lange etabliert und sichtbar: Wir gaben Spanien den Flamenco, Rumänien den T'aven Baxtale und Polen die Polka. Keinen dieser traditionellen Volkstänze würde es so geben, wären die Sinti und Roma nicht vor rund 900 Jahren von Indien nach Europa gereist. Auch großartige Komponisten wie Franz Liszt haben sich von unserer Musik inspirieren lassen. Dieses Buch dient nicht dazu, bei

Ihnen künstlich irgendwelche Sympathien für Sinti oder Roma zu wecken, Sie brauchen also nicht die ganze Sinti- und Roma-Community nach neuen Freundschaften zu durchsuchen. Niemand sollte sich seine Freunde auf Grund ihrer Herkunft aussuchen, sondern wegen ihrer persönlichen Eigenschaften. Es geht auch nicht darum, Sinti oder Roma generell in die Opferrolle zu drängen: »Die armen, diskriminierten Sinti und Roma, sie sind ja so bedauernswert, dass man sie mit Samthandschuhen anfassen

muss.« Nein, nicht so. Es gibt natürlich auch reiche Sinti und Roma, die in der Mitte der Gesellschaft stehen.

Es geht vielmehr darum, Angehörige dieser Minderheit überhaupt als gleichberechtigte Bürger und Menschen wahrzunehmen, sie als Individuen zu respektieren, ihnen unaufgefordert ihre Bürger- und Menschenrechte zuzugestehen und ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Dies beinhaltet auch das Recht auf freie Entfaltung der Person.

Allerdings ist das in der Gesellschaft

noch nicht angekommen, auch nicht bei den politischen Parteien. Allen voran von der CSU wird sehr konstant und leidenschaftlich eine »Hetz-Kampagne« gegen Roma geführt. Umso mehr seit der am 1. Januar 2014 geltenden Arbeitnehmerfreizügigkeit, der vollständigen Öffnung des Arbeitsmarktes auch für Einwanderer aus Bulgarien und Rumänien.

So werden EU-Bürger, die in unser Land kommen, schon im Vorfeld unter Generalverdacht gestellt,